

sgv *usam*

Schweizerischer Gewerbeverband **sgv**

Union suisse des arts et métiers **usam**

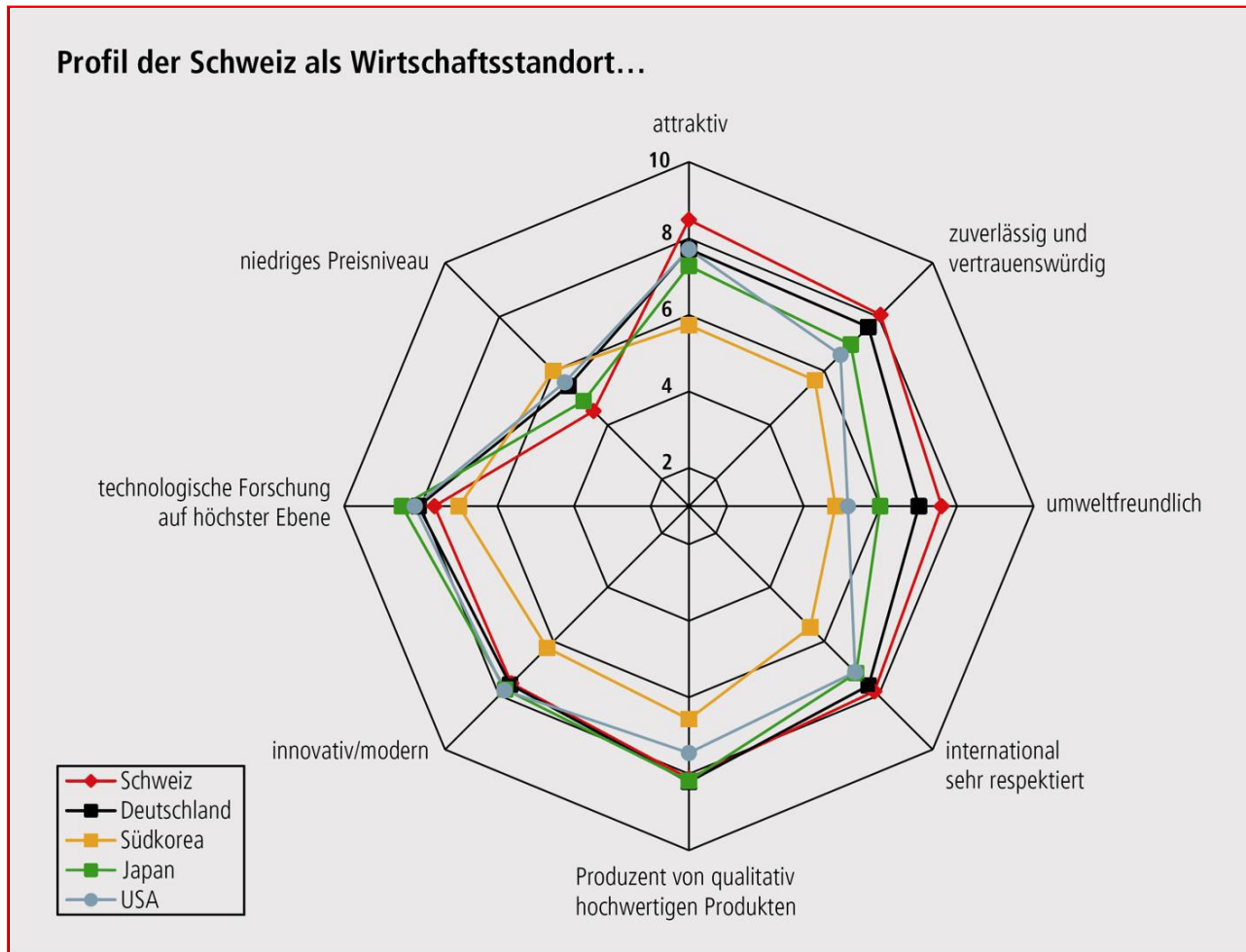
Unione svizzera delle arti e mestieri **usam**

Erfolgsmodell Schweiz: Wenn Erfolg in Übermut und Verderben führt

Hans-Ulrich Bigler

Direktor Schweizerischer Gewerbeverband sgV

Die Schweiz als Wirtschaftsstandort



Feige et al.,
2010, S. 16

Wettbewerbsfähigkeit im Langfristvergleich

Vor 25 Jahren legte das IMD eine Rangliste der wettbewerbsfähigsten Staaten vor, in der erstmals Industrie- und Schwellenländer vereinigt waren. Aus Anlass dieses Jubiläums hat die Business School in Lausanne eine Übersicht veröffentlicht, die zeigt, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Länder im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts entwickelt hat.

Rang	2012	2013	1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60
USA	2	1	1	2013/2010											
Schweiz	3	2	2	2013/2004											
Hongkong	1	3	3	2012/2002											
Schweden	5	4	4	2013/1997											
Singapur	4	5	5	2010/2002											
Norwegen	8	6	6	1997/2001											
Kanada	6	7	7	2004/2007											
V. A. Emirate	16	8	8	2013/2011											
Deutschland	9	9	9	2013/2006											
Katar	10	10	10	2011/2010											
Australien	15	16	16	2004/2013											
Grossbritannien	18	18	18	1997/2010											
China	23	21	21	2007/2005											
Japan	27	24	24	2006/2012											
Frankreich	29	28	28	2000/2006											
Indien	35	40	40	2007/2003											
Russland	48	42	42	2004/2010											
Italien	40	44	44	1999/2009											
Brasilien	46	51	51	1999/2013											
Argentinien	55	59	59	1997/2013											
Venezuela	59	60	60	1999/2013											

Aktueller Rang: 42

Beste Platzierung: 2004/2010

Schlechteste Platzierung: 2004/2010

Bandbreite der Platzierungen der letzten 25 Jahre

Gründe für Wettbewerbsvorteile

- I. **Wettbewerbsfähige KMU**
- II. **Export / Industrie**
- III. **Budget Disziplin**
- IV. **Diversifikation**

Regulierungskosten von 50 Milliarden Franken

KPMG-Studie

- 22 Rechtstexte
- Drei Teilbereiche
- Bundesebene
- RK für KMU

Abschätzung des sgv

- Mehr als 4'000 Rechtstexte
- Alle Bereiche
- Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene
- RK für Unternehmen, Bürger, Verwaltung

4 Milliarden Franken

50 Milliarden Franken




Studien zu anderen Ländern haben geschätzt, dass sich die Kosten der Regulierung auf zwischen 2 und 10 Prozent des BIP belaufen oder gar noch mehr (Bundesrat 2006)

Negative Auswirkungen der Regulierungskosten

Mikroökonomisch (KMU)

- Verursachen Zeitverluste und finanzielle Kosten
- Behindern die KMU in ihrer Aktionsfreiheit und Entscheidungskraft
- Schwächen ihre Konkurrenzfähigkeit

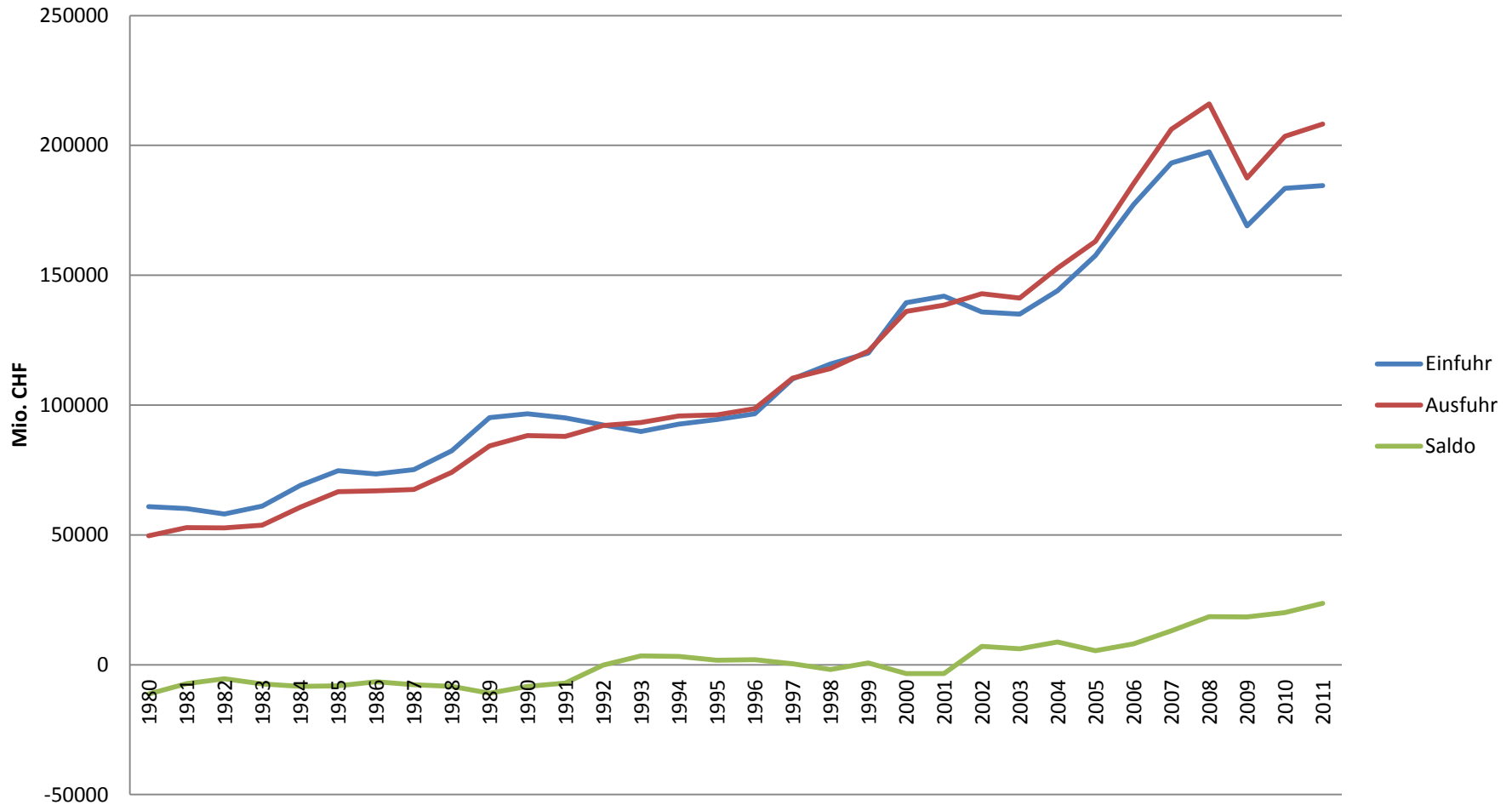
Makroökonomisch

-  Wirtschaftswachstum
-  Arbeitsplätze
-  Internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz

Gründe für Wettbewerbsvorteile

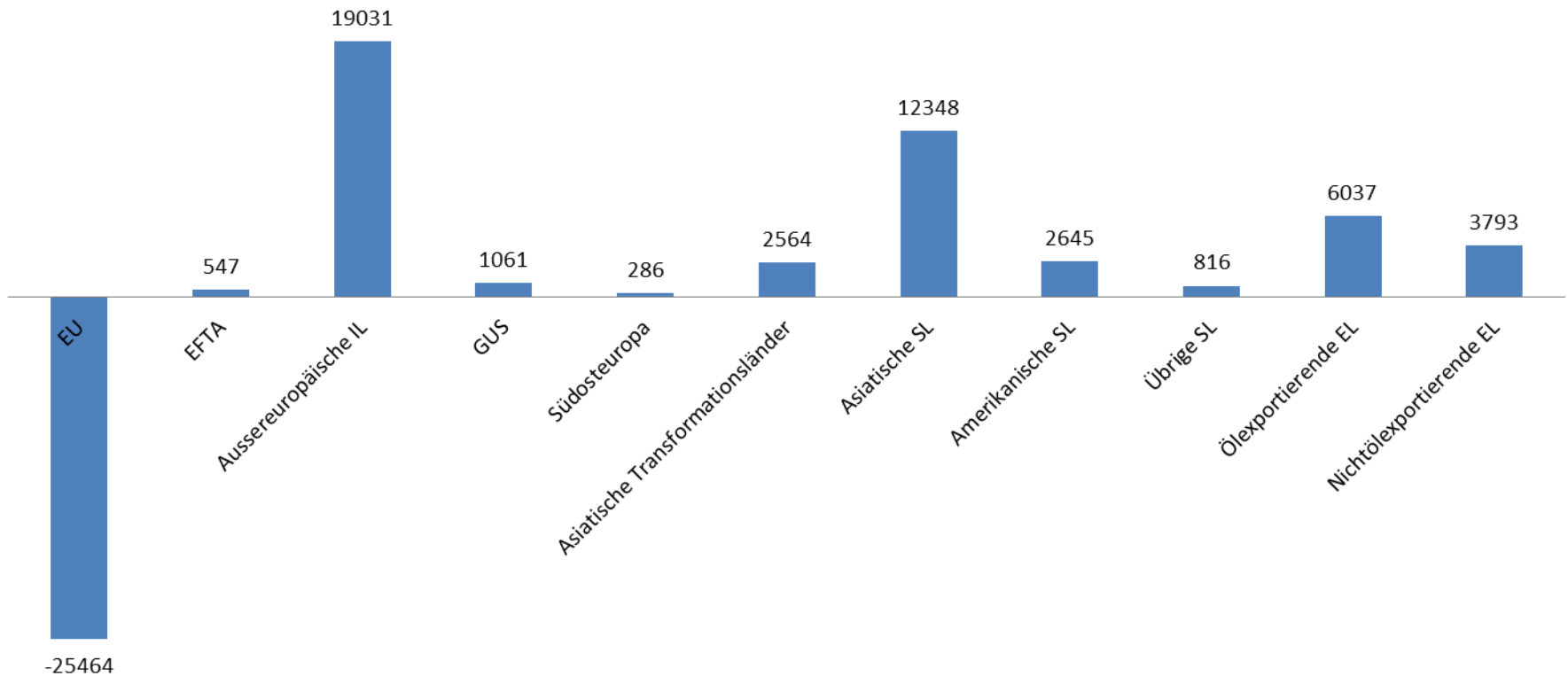
- I. **Wettbewerbsfähige KMU**
- II. **Export / Industrie**
- III. **Budget Disziplin**
- IV. **Diversifikation**

Die Entwicklung des CH Aussenhandels seit 1980



Anteile nach Wirtschaftsräumen: Saldi 2011

Ausfuhren - Einfuhren in Mio. CHF



Freihandelsabkommen Schweiz - China

- Aussenpolitik in dynamischem Prozess «diversifiziert» und als Gegengewicht zu Freundschaft mit EU und USA
- Ein Drittel der exportorientierten KMU-Wirtschaft im Geschäft mit China
- „emerging markets“ in den BRIC-Ländern (Brasilien, Russland, Indien, China) von grossem Interesse
- China als Exportleader in technologischen Produkten und ohne Ambitionen in den Agrarmärkten



Gründe für Wettbewerbsvorteile

I. Wettbewerbsfähige KMU

II. Export / Industrie

III. Budget Disziplin

IV. Diversifikation

Wettbewerbsfähigkeit im Langfristvergleich

Vor 25 Jahren legte das IMD eine Rangliste der wettbewerbsfähigsten Staaten vor, in der erstmals Industrie- und Schwellenländer vereinigt waren. Aus Anlass dieses Jubiläums hat die Business School in Lausanne eine Übersicht veröffentlicht, die zeigt, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Länder im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts entwickelt hat.

Rang	2012	2013	1	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60
USA	2	➔ 1	1	2013/2010											
Schweiz	3	➔ 2	2	2013/2004											
Hongkong	1	➔ 3	3	2012/2002											
Schweden	5	➔ 4	4	2013/1997											
Singapur	4	➔ 5	5	2010/2002											
Norwegen	8	➔ 6	6	1997/2001											
Kanada	6	➔ 7	7	2004/2007											
V. A. Emirate	16	➔ 8	8	2013/2011											
Deutschland	9	➔ 9	9	2013/2006											
Katar	10	➔ 10	10	2011/2010											
Australien	15	➔ 16	16	2004/2013											
Grossbritannien	18	➔ 18	18	1997/2010											
China	23	➔ 21	21	2007/2005											
Japan	27	➔ 24	24	2006/2012											
Frankreich	29	➔ 28	28	2000/2006											
Indien	35	➔ 40	40	2007/2003											
Russland	48	➔ 42	42	2004/2010											
Italien	40	➔ 44	44	1999/2009											
Brasilien	46	➔ 51	51	1999/2013											
Argentinien	55	➔ 59	59	1997/2013											
Venezuela	59	➔ 60	60	1999/2013											



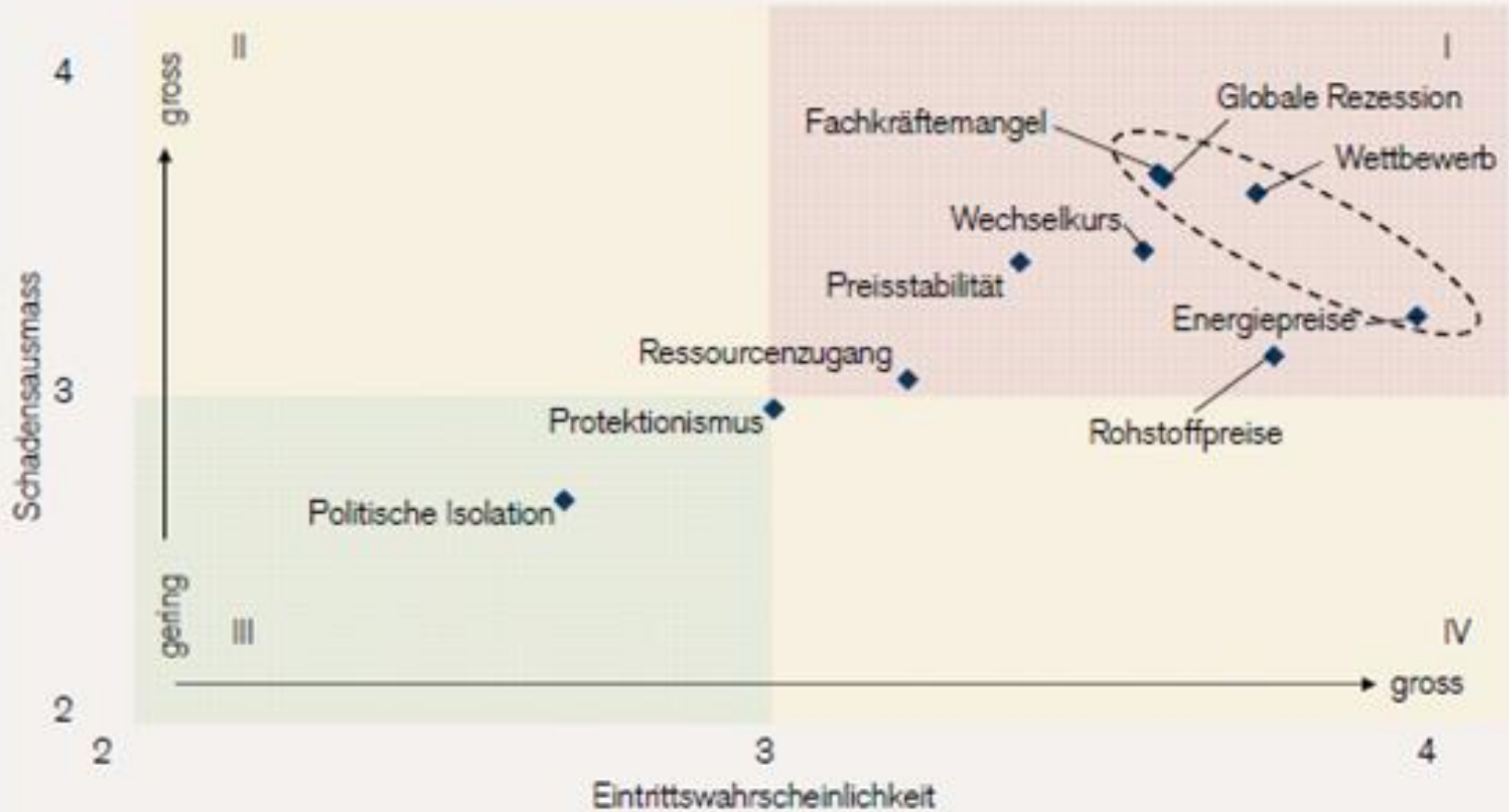
Gründe für Wettbewerbsvorteile

- I. **Wettbewerbsfähige KMU**
- II. **Export / Industrie**
- III. **Budget Disziplin**
- IV. **Diversifikation**

Abbildung 13

Risikomatrix aus Sicht der Schweizer KMU

Gewichteter Durchschnitt aller Antworten, Skala von 1 (sehr gering) bis 5 (sehr gross), 3 steht für "mittel"



Quelle: Credit Suisse KMU-Umfrage 2012

Umsetzung MEI aus Sicht sgV

- Anforderungen:
 - Umsetzung im Sinne der Initiative
 - Wirtschaftsverträgliche Umsetzung, Bilaterale erhalten
 - Keine Bürokratie, kein Ausspielen von Branchen
 - Kräfte im Inland freisetzen, Fachkräfteinitiative des Bundes
- Lösungsansatz / Eckwerte
 - Grössenordnungen für Kontingente nach Arbeitsbewilligung
 - Drittstaaten ausnehmen
 - Ausnahme für Kurz-Aufenthalter bis 3 Monate und Lösung Grenzgänger-Problematik auf Kantonsebene
- Abzulehnende Vorschläge zur Steuerung:
 - Gebühren/Abgaben, Versteigerung, Wertschöpfung

Frontalangriff auf das Erfolgsmodell Schweiz

- 1:12 – Initiative
- Mindestlohn – Initiative
- Initiative zur Einführung einer Erbschaftssteuer
- Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen
- Abschaffung der Pauschalbesteuerung
- AHV-plus Initiative
- etc.

- Fazit
 - Alle bevorstehenden Volksinitiativen stellen unsere Wettbewerbsfähigkeit und damit das Erfolgsmodell Schweiz in Frage

Lohndiktat

**Vernichtet
Arbeitsplätze.**



**ZUM SCHÄDLICHEN
MINDESTLOHN**

www.mindestlohn-nein.ch

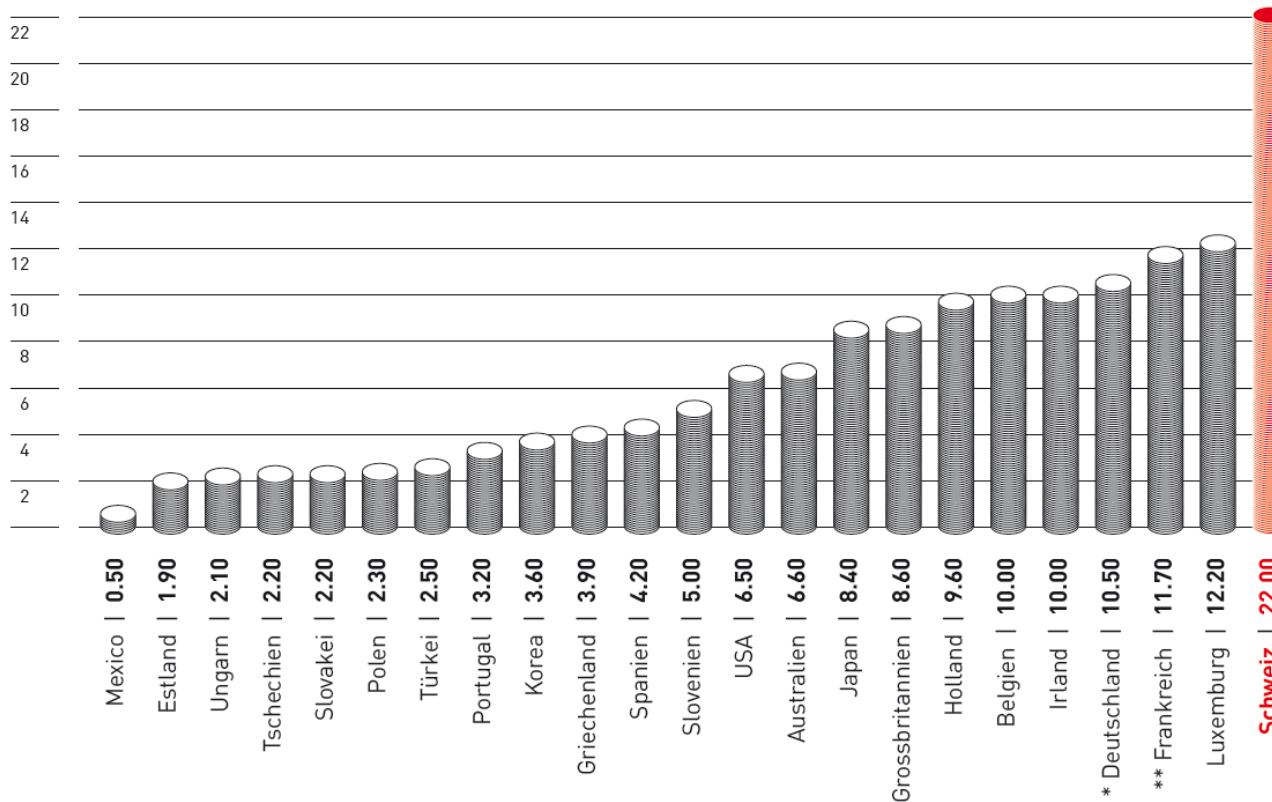
Mindestlohn-Initiative der Gewerkschaften

- National einheitlicher, vom Staat festgelegter Mindestlohn von 22 Franken pro Stunde.
- Regelmässige Anpassung an die Lohn- und Preisentwicklung.
- Bund und Kantone fördern Mindestlöhne in Gesamtarbeitsverträgen.
- Ausnahmen für «besondere Arbeitsverhältnisse», z.B. Praktikanten und Personen mit Handicap.



Weltweit höchster Mindestlohn

MINDESTLÖHNE AUSGEWÄHLTER OECD-STAATEN
in Schweizer Franken



* Das Verhandlungsergebnis der neuen Regierung: 8,5 Euro

** Angepasster Mindestlohn per 1.1.2014: 9,53 Euro

Wechselkurse vom 13.11.2013

Quelle: OECD 2013



NEIN zum schädlichen Mindestlohn

Kämpfen Sie mit uns gegen die schädliche Mindestlohn-Initiative:

- NEIN zum schädlichen Mindestlohn!
- NEIN zum schweizweiten Mindestlohn!
- NEIN zum staatlich diktieren Mindestlohn!

→ NEIN am 18. Mai 2014!



Erfolg Schweiz im Vergleich zur EU

Kriterium	Schweiz	EU
BIP Wachstum (letzte 3 Jahre)	Mind. 1 %	-0.6 %
Arbeitslosigkeit (Juni 2013)	3 %	12,1 %
Jugendarbeitslosigkeit	3.9 %	23.5 %
Staatsverschuldung in % des BIP 2012	46 %	85.3 %
Ungleichheit der Einkommen (Verhältnis 80 / 20 der Einkommensverteilung)	4.5	5.1

„Glückliche Umstände machen die Herzen übermütig“

Seneca

„Jeder übermütige Sieger arbeitet an seinem Untergang“

Jean de La Fontaine

sgv  *usam*

Schweizerischer Gewerbeverband **sgv**

Union suisse des arts et métiers **usam**

Unione svizzera delle arti e mestieri **usam**